

To the Madbar and Back Again

*Studies in the Languages, Archaeology, and Cultures of
Arabia Dedicated to Michael C.A. Macdonald*

Edited by

Laïla Nehmé
Ahmad Al-Jallad



BRILL

LEIDEN | BOSTON

Contents

Introduction	XI
Publications by M.C.A. Macdonald	XVII
Tabula Gratulatoria	XXVII
Tables and Figures	XXVIII
Contributors	XXXVII

PART 1

Epigraphy and Philology

- 1 Les artisans et professions « libérales » dans le domaine nabatéen 3
Laila Nehmé
- 2 Anmerkungen zum safaitischen und althebräischen
Onomastikon 26
Walter W. Müller
- 3 Safaitic Prayers, Curses, Grief and More from *Wadi
Salhub*—North-Eastern Jordan 41
Hani Hayajneh
- 4 Notes on *ḥwb* in Safaitic 69
Chiara Della Puppa
- 5 Traditional Music or Religious Ritual? Ancient Rock Art Illumined by
Bedouin Custom 81
Ali al-Manaser
- 6 The Formularies and Their Historical Implications: Two Examples
from Ancient South Arabian Epigraphic Documentation 96
Alessandra Avanzini
- 7 Ancient South Arabian Graffiti from Shabathān (Governorate of
al-Bayḏā', Yemen) 116
Alessia Prioletta

- 8 Schreiben, meißeln, Fehler machen. Zur Funktion von Schrift im öffentlichen Raum im antiken Südarabien 154
Peter Stein
- 9 The Phonemes *z* and *ṭ* in the Dadanitic Inscriptions 202
Fokelien Kootstra
- 10 Dadanitic Inscriptions from Jabal al-Khramāt (Madā'in Ṣāliḥ) 218
María del Carmen Hidalgo-Chacón Díez
- 11 Un sanctuaire de montagne: Mushannaf 238
Maurice Sartre
- 12 Un pasteur et un soldat? Deux inscriptions grecques d'époque romaine à l'est du Jabal Ḥawrān 253
François Villeneuve
- 13 Méharistes et cavaliers romains dans le désert jordanien 270
Pierre-Louis Gatier
- 14 Goras, sanglier ou jeune lion (ou onagre)? 298
Jean-Baptiste Yon
- 15 A Lead Syriac Protective Talisman 309
Sebastian Brock
- 16 Two New Arabic Inscriptions: Arabian Castles and Christianity in the Umayyad Period 327
Robert Hoyland
- 17 The Etymology of Ḥattā 338
Ahmad Al-Jallad
- 18 Are Libyco-Berber Horizontal *ṭ* and Vertical *h* the Same Sign? 346
Marijn van Putten

PART 2

Archaeology, History and Religion

- 19 The Outer Wall of Taymā' and Its Dating to the Bronze Age 361
Arnulf Hausleiter
- 20 Pottery from the “Midianite Heartland”? On Tell Kheleifeh and Qurayyah Painted Ware. New Evidence from the Harvard Semitic Museum 392
Marta Luciani
- 21 A Caravan Merchant Family of ‘Antioch on the Chrysorhoas’. A Glimpse of Hellenistic Gerasa as a Caravanserai 439
Ina Kehrberg(-Ostrasz)
- 22 The Visit of Mālik bin Mu‘āwiyah, King of Kindah and Maḍḥiġ to the Himyarite King Šammar Yuhar‘iš in Ma‘rib 449
Mohammed Maraqtan
- 23 Der rituelle Umzug des Yada°il Ɖarīḥ nach Širwāḥ 461
Norbert Nebes
- 24 Sedentism of Arabs in the 8th–4th Centuries BC 479
Israel Eph'al
- 25 Reflections on Arab Leadership in Late Antiquity 489
Greg Fisher
- 26 A Paradise in the Desert: Iram at the Intersection of *One Thousand and One Nights*, Quranic Exegesis, and Arabian History 522
Orhan Elmaz
- 27 Mourning for the Dead and the Beginning of Idolatry in the *Kitāb al-Aṣnām* and the *Spelunca Thesaurorum*—an Unknown Parallel to *Sūrat at-Takātur* (Q102)? 551
Konstantin M. Klein
- 28 Temple Inscriptions and “the Death of the God(s)” 567
John F. Healey

- 29 'The Conception of Jesus' 581
Hannah M. Cotton Paltiel

PART 3

Modern Dialects and Tribes

- 30 Drink Long and Drink in Peace: Singing to Livestock at Water in
 Dhofar, Sultanate of Oman 601
Miranda J. Morris and Sālim ṢAwaḍ Ahmad al-Shaḥri
- 31 South Arabian Sibilants and the Šherēt š ~ š Contrast 622
Alex Bellem and Janet C.E. Watson
- 32 Was There a "Bedouinisation" of Arabia? Probably Not, at Least in the
 Way It Has So Far been Portrayed 645
William Lancaster and Fidelity Lancaster
- Index** 713

Der rituelle Umzug des Yada^oil Dārīḥ nach Širwāḥ

*Norbert Nebes**

Für Michael – in dankbarer Erinnerung an die Diskussionen in Burmington und Weimar



A

Zu den prominenten, seit den Anfängen der Sabäistik bekannten Schriftzeugnissen gehört die unter dem Siglum 366 in das CIH aufgenommene Monumentalinschrift des Yada^oil Dārīḥ an der Mauer des 'Almaqah-Tempels in Širwāḥ. Sie ist in drei gleichlautenden Fassungen an der Außenschale der äußeren Umfassungsmauer des Tempels angebracht, wobei die in den bisherigen Kampagnen gefundenen Fragmente darauf hindeuten¹, daß sie in ebenso vielen Ausfertigungen an der Innenfassade der gekurvten Tempelmauer eingearbeitet war. Das Referenzschriftband befindet sich an der 22. Quaderlage der Nordwestfassade (Abb. 1–3) in einer – von außen gemessenen – Höhe von 6,35 m. Von dem dĤ-Symbol zu Anfang und Ende begrenzt, weist es eine Länge von 12,5 m mit einer Buchstabenhöhe von 22 cm auf². Der Text lautet in Umschrift:

* Die Abkürzungen der Inschriftensiglen folgen den bei N. Nebes (2016) 95 genannten Verzeichnissen sowie *ibid.* 96 f. – Dem ehemaligen Präsidenten der General Organization of Antiquities, Museum and Manuscripts (Sanaa, Jemen), Herrn Kollegen Yūsuf 'Abdallāh, danke ich für die Publikationserlaubnis der folgenden Inschriften aus der Muḥāfazat Mārib. Frau Dr. Anne Multhoff, Jena, die das Manuskript kritisch durchgesehen hat, bin ich für substantielle Hinweise sehr zu Dank verpflichtet.

- 1 Die letzte Kampagne des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Širwāḥ datiert ins Jahr 2009. Frau Dr. Iris Gerlach, die Leiterin der Außenstelle Sanaa des DAI und der Grabungen in Širwāḥ von 2001 bis 2009, gilt mein verbindlicher Dank für die Überlassung der Abbildungen.
- 2 Die Angaben verdanke ich Herrn Dipl.-Ing. Mike Schnelle, Berlin.

(Symbol) | *yd'ol / drh / bn / smh'ly / mkrb / sb' / gn' / byt / 'lmqh / ywm / h' / hrmtm / šltt'd / w-hwšt / kl / gwm / d-'lm / w-šymm / w-d / hblm / w-ħmrm / b-'tr / w-b / 'lmqh / w-b / dt / ħmym / w-b / 'tršymm* | (Symbol)

Die Schwierigkeit des Textes liegt im Verständnis des Verbuns *h'* im ersten Teil des *ywm*-Satzes, welches in der Vergangenheit verschiedene Interpretationen erfahren hat. W.W. Müller (1985) 659 f., der die bisherigen Bearbeitungen zusammengestellt hat, übersetzt:

Yada'īl Dharih, der Sohn des Sumhu'aliy, Mukarrib von Saba', hat ummauert den Tempel des Almaqah, als er zum dritten Mal ein Heiligtum ausführte und jede Gemeinde eines Gottes und Patrons und eines Bundes und Vertrags einrichtete. Bei 'Athtar und bei Almaqah und bei Dhat Hamyim und bei 'Athtar als Patron.

Er begründet die Wiedergabe der strittigen Passage inhaltlich damit, daß nach dem 'Awām in Mārib und dem Ma'rabum-Tempel in al-Masāğid unweit südwestlich von Mārib das 'Almaqah-Heiligtum in Širwāḥ der dritte Sakralbau des Yada'īl sei, den der Mukarrib für 'Almaqah erbaut bzw. für den er eine Mauer errichtet habe³. Als alternative Übersetzungsvorschläge verweist W.W. Müller (1985) 660 Fn. f auf „als er dreimal ein (Räucher)opfer darbrachte“ und „als er dreimal im Heiligtum opferte“, welchletzte Bedeutung in Sab. Dict. s.r. HY' auch aufgenommen ist. Dort ist u. a. mit „run as a ritual act“ noch ein weiterer Vorschlag verzeichnet, der als auf M.A. Ghūl zurückgehend ausgewiesen ist⁴.

In einer mit Fotos dokumentierten Wiederveröffentlichung der beiden zusammengehörigen Fragmente C 869+C 624 vom Südbau des Großen Damms von Mārib, wo es heißt:

.. / *w-hy' / hrmtm / šrwḥ* / ...

hat sich F. Bron (1983) 137 zu Recht für *hy'* im Sinne von M.A. Ghūls Vorschlag ausgesprochen, da sich anders die beiden nominalen Komplimente *hrmtm* und *šrwḥ* syntaktisch nicht sinnvoll einbinden lassen. In seiner nachgelassenen, von Omar al-Ghul herausgegebenen Dissertation schließlich hat sich M.A. Ghūl (1993) 300 ausführlicher zu *hy'* an unserer Stelle geäußert:

3 W.W. Müller (1985) 660 Fn. f und ausführlicher ders. (1980) 63 f. sowie ihm folgend N. Nebes (2000) 299 f.

4 So bereits bei A.F.L. Beeston (1981) 23 f. erwähnt.

The act indicated by *h'* / *ḥrmtm* / *šlṭt'd* was either an act of circumambulation round the sanctuary, *ḥrmtm*, or an act of walking or running between two landmarks, like the hurried walking between al-Şafā and al-Marwa, two rocks as their names indicate, in the Meccan pilgrimage (ibid.).

Daß dieser Vorschlag in die richtige Richtung weist, wird durch eine viele Jahrhunderte später gesetzte, unveröffentlichte Altaraufschrift des Damar'alī Darīḥ bestätigt⁵, auf der die unlängst vom Verfasser dieser Zeilen vorgeschlagene Neuübersetzung der fraglichen Passage in der Bauinschrift des Yada^oil beruht⁶. Im folgenden soll die Inschrift des Damar'alī Darīḥ vorgestellt, die Übersetzung i.e. begründet und der Kontext näher ausgeleuchtet werden, in den die Passage *ywm* / *h'* / *ḥrmtm* / *šlṭt'd* zu stellen ist.

B

Die vierzeilige Inschrift ist auf der Stirnseite eines rechteckigen Altarblocks mit erhöhten Außenkanten und zwei Auslässen auf der gegenüberliegenden Seite angebracht (Abb. 4–5). Sie wurde erstmals im März 1997 im Magazin der Muḥāfazat Mārib vom Verfasser dieser Zeilen aufgenommen. Der Aussage des damaligen Antikendirektors von Mārib, Muḥammad Muşliḥ al-'Izzī, zufolge stammt der Altarblock aus Şirwāḥ. Im Januar 2004 befand er sich im unweit vom neuen Damm gelegenen, sogenannten Doguş-Camp, wo er von Dr. Burkhard Vogt, dem damaligen Leiter der Station Şan'ā' des DAI, fotografiert wurde, dem die hier veröffentlichten Aufnahmen zu verdanken sind. Das Schriftfeld hat die Maße 75 × 34 cm. Die Buchstabenhöhe beträgt 7,4 cm. Das Symbol zu Anfang von Zeile 1 stellt den Kelch einer Tulpe dar, dem eine schlechtere Ausführung unten angesetzt ist. Bezug genommen ist in verkürzter Form auf das dḤ-Symbol der sabäischen Mukarribe, wobei die unten angesetzte Ausführung der Tulpe deutlich in zwei ovalförmige Enden ausläuft, die die beiden Schlangenköpfe, die in den frühen Ausführungen dieses Symbols aus Şirwāḥ zu erkennen sind, andeuten sollen.

5 Zur Datierung des Damar'alī siehe unter Abschnitt B. Yada^oil Darīḥ wird herkömmlich nach Karib'il Watar um die Mitte des 7. Jh. v. Chr. angesetzt.

6 N. Nebes (2011) 372: „als er zum dritten Mal einen rituellen Umzug (nach Şirwāḥ) unternahm“.

Muḥāfazat Mārib n

Transkription

1. (Symbol) *dmr'ly / drh / mlk / sb{ʔ} [/w-d-]*
2. *rydn / bn / krb'l / wtr / šm*
3. *tqyf / fwn / w-{n}bl{n} / {y}wm / h*
4. *{y}{ʔ} / hrmt / 'dy / šrw{h}*

Übersetzung

(1) Damar'alī Darīh, der König von Saba' [und dū] (2) Raydān, der Sohn des Karib'il Watar, hat (3) den Qayf-Altar der 'FWN und NBLN errichtet, als er (4) einen rituellen Umzug nach Širwāḥ unternahm.

Kommentar

Zeile 1f.

Damar'alī Darīh, der Sohn des Karib'il Watar, wird gegen 80 n. Chr. angesetzt, für welchen Zeitraum auf die Ausführungen von C.J. Robin (1994) insbes. 108 (Tabelle) verwiesen sei. Weitere von diesem König gesetzte (und publizierte⁷) Inschriften sind MAFRAY Mušġi' 32, Muḥāfazat Mārib 20 (s. u.), J 2954, Ry 544, Muḥāfazat Mārib 24 (s. u.), ferner das im Nordbau des Großen Damms von Mārib verbaute Fragment C 729 = DAI GDN 2002–30 sowie die zweizeilige Sockelaufschrift auf dem linken, bei W. Daum (2000) 227 abgebildeten Foto.

Zeile 2f.

Das an dieser Stelle erstmals bezeugte Nomen *tqyf* ist vermutlich als Nomen actionis dem o₂-Stamm der Verbalwurzel QYF zuzuordnen, vgl. analoge Bildungen wie z. B. *tšqr* „completion, finishing“ in Sab. Dict. 133 und andere bei P. Stein (2003) 60. In Verbindung mit dem Verbum š(y)m, welches auch für die Errichtung von Altären verwendet wird (z. B. C 382/1), ist die ganze Phrase mit „eine Qayf-Konstruktion errichten“ zu übersetzen. Mit dem Substantiv *qyf* bzw. *qf* ist oft nicht die Gedenkstele, womit das Wort herkömmlich übersetzt wird, sondern, wie in Sab. Dict. s.r. angegeben, jede Art von Kultstein gemeint, welche Bedeutung auch für einen Altar wie in unserem Fall zutrifft⁸. Die zahlreichen Beispiele für das Nomen *q(y)f* zeigen, daß es zumeist als erster Bestandteil in

⁷ Siehe Abschnitt c.

⁸ Zur Problematik der genauen Bestimmung von *qyf* vgl. C.J. Robin (2012) 32f. (mit den entsprechenden Beispielen), demzufolge der Qayf des Ġabal al-Mi'sāl den Felsen („le piton d'al-Mi'sāl“) mit den darauf angebrachten Inschriften bezeichnen kann.

eine Status-constructus-Fügung eingebunden ist, deren Rektum, sofern es sich um einen Namen handelt, in der Hauptsache von einem Götternamen⁹, seltener von dem Namen eines Herrschers¹⁰, aber auch von einem Ortsnamen¹¹ gebildet werden kann¹².

Wie diesen und anderen analogen Bildungen zu entnehmen ist, können mit ‘FWN und NBLN nicht die Namen von Altären gemeint sein, an denen die Inschrift angebracht ist, da man in einem solchen Fall von der Grammatik her eine appositionelle Fügung mit Determination des ersten Bestandteils, wie *qyfnhn* / *fwn* / *w-nbln*, und keine Status-constructus-Verbindung erwartet¹³.

Zwei andere Möglichkeiten kommen jedoch in Betracht: Bei ‘FWN und NBLN handelt es sich entweder um Ortsnamen bzw. um die Kultplätze, auf denen Damar‘alī eine Qayf-Konstruktion errichtet hat, oder aber es handelt sich um Substantive in einer ganz konkreten Bedeutung.

Aufschluß erhalten wir anhand zweier weiterer Stellen, an denen sich ‘FWN und NBLN bzw. ‘FWN (ohne NBLN) bislang nachweisen lassen:

Unter den kleinen Fragmenten aus der Sammlung Eduard Glaser ist unter dem Siglum Gl 936+Gl 935 ein Fragment aufgenommen, welches von der Bearbeiterin H. Tschinkowitz wie folgt transkribiert wird:

.. {d}. / *qyf* / *my*{*d*}*n* / *fwn* / *whbln* / {*b*}.....*n* / *ywm* / *hy*^c / *hrmt*[*m*]

Auch wenn eine Fotografie des Abklatsches, der bereits von M. Höfner (1944) 43 als „schlecht zu lesen“ bezeichnet wird, nicht veröffentlicht ist und der Wortlaut daher i.e. nicht überprüft werden kann, so ist der Bezug zu unserer Altarschrift aufgrund des abschließenden Passus *ywm* / *hy*^c / *hrmt*[*m*] und der beiden Nomina *fwn* und *hbln* offensichtlich, wobei letzteres zweifellos zu *nbln* zu

9 Z.B. C 11/1 (*qyf* / *šms-hmw*), C 458 (*qyf* / *ttr* / *w-šhr*).

10 Z.B. C 390/2 (*qf* / *ykrbmlk*).

11 R 4177/3 (*qyf* / *hlfy* / *nwmn*). Eine Status-constructus-Verbindung mit *qyf* und einem folgenden Ortsnamen kann auch Bestandteil von Gottestitulaturen sein, wie bei den Erscheinungsformen der Göttin Šams, die als „Herrin des Qayf von RŠM“ (NNAG 6/29 = J 627/29: *b’t* / *qyf* / *ršm*), als „Herrin des Qayf von WYNN und ‘LFQN“ (R 3958/11: *b’t* / *qyf* / *wynn* / *w-‘lfqn*) oder am Ġabal al-Mi’sāl (siehe vorherige Fn. 8) als „Herrin des Qayf des (Berges) Šihrārum“ (al-Mi’sāl 4/1: *b’t* / *qyf* / *šhrrm*) angesprochen wird.

12 Vgl. auch die Beispiele für das Verbum *q(y)f* bei A. Multhoff (2011) 659f.

13 Siehe unten die entsprechenden Ausführungen zu *mwṭb* und auch C.J. Robin (2012) 63 Fn. 195, der sich in Zusammenhang mit *mwṭb* / *fwn* (s.u.) in diesem Sinne geäußert hat.

korrigieren ist. Mit einiger Sicherheit können wir daher annehmen, daß dieses Fragment Bestandteil einer weiteren, nicht wortidentischen Fassung unserer Altarinschrift ist und an einer anderen Ausfertigung einer Qayf-Konstruktion, voraussichtlich ebenfalls an einem Altar, angebracht war. Ob dieser ebenfalls von Damar'alī anlässlich desselben rituellen Umzuges aufgestellt wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Auch ist wenig mit der Fundortangabe „Dimne“ anzufangen, die von H. Tschinkowitz nicht näher erläutert wird. In der Tabelle des Verzeichnisses des Glaser-Nachlasses bei M. Höfner (1944) 15 sowie 44 (s. o.) ist dieser Ort unter den Glaserschen Herkunfts- bzw. Fundorten singular und ohne weitere Parallele. In der *ibid.* 15 verzeichneten Tabelle wird er zwischen den aus „Ḥaṣbā¹⁴ ben Nadā“ und aus „Orqūb el Mas'abein“ stammenden Fundnummern aufgeführt, welche Orte bei E. Glaser (1913) Karte 1 (im Anhang) keine 20 km südwestlich von Mārib entfernt am Oberlauf des Wadi Quṭūṭa eingetragen sind.

Die zweite Inschrift, in der lediglich *ʃwn* bezeugt ist, ist ebenfalls nur als Glaser-Abklatsch (GLA 731 a–d) vorhanden. Es handelt sich dabei um eine Widmung des Halak'amar, der sich als Sohn des Karib'il Watar Yuhan'im bezeichnet, der auch der Vater des Damar'alī Darīḥ unserer Inschrift ist¹⁵. Gerichtet ist die Dedikation an 'Attar dū Dībān, dem der *mwtb* / *ʃwn* gestiftet wird, bei dem es sich um eine Art Steinthron oder aber auch um eine steinerne Sitzbank gehandelt haben wird. Wie schon bei *tqyf* / *ʃwn* / *w-nbn* kann auch in dieser Nominalfügung 'FWN hier nicht den Namen des Mawṭab bezeichnen, wie M. Höfner in ihrem Kommentar zur Stelle annimmt und wogegen sich bereits C.J. Robin (2012) 63 Fn. 195 ausgesprochen hat¹⁶. Der Ort, an dem Eduard Gla-

14 In der Karte von E. Glaser (s. u.) als „Naṣbā“ angegeben.

15 Demnach müssen Damar'alī und Halak'amar Brüder gewesen sein, wenn nicht Halak'amar der eigentliche Personennamenname ist, den Damar'alī vor seiner Thronbesteigung getragen hat.

16 Grammatisch ist dies durch die Status-constructus-Verbindung eindeutig festgelegt. Eine Durchsicht der Beispiele für *mwtb* zeigt, daß hier sehr wohl zwischen einer appositionellen Fügung und einer Status-constructus-Verbindung unterschieden wird. Im ersten Fall handelt es sich um determiniertes *mwtbn* bzw. pronominal determiniertes Bezugswort *mwtb*- mit folgendem Namen, womit dann in der Tat der Eigenname der „Sitzgelegenheit“ gemeint ist, so in J 600/8: *mwtbn* / *yhgl* „der Thron YHGL“, C 308/4f: *mwtb-hmw* / *yhgl* „ihr Thron YHGL“, C 660/3: *mwtb-hmw* / *ḡyln* „ihr 'Sitz' Ḡaylān“. Im zweiten Fall, der Status-constructus-Verbindung, kann das Rektum nicht als Name des vorausgehenden Bezugswortes *mwtb* aufgefaßt werden, vgl. z. B. Y.90.B.A 3 (aus dem Barrān-Tempel in Yaṭīll/Barāqīš): *mwtb* / *qhlt* „die (steinerne) Sitzbank der Versammlung (sc. des 'Attar)“, ferner Kamna 24/5: *mwtb* / *šw'n* „der Thron der 'Gefolgschaft“ und Kamna 25/6f: *mwtb* / *šw'* / *'ttr* „der Thron der 'Gefolgschaft' des 'Attar“.

ser die Inschrift auf diesem „hohen stelenförmigen Stein“¹⁷ aufgenommen hat, wird mit „Dēret ibn Qauzān“ angegeben, welches in Karte 1 (im Anhang) bei E. Glaser (1913) ca. 15 km nordwestlich von Mārib gelegen auf dem Weg ins Wadi Raġwān verzeichnet ist. Dort wird dann auch der Ort zu suchen sein, an dem die dem ‘Attar dū Dībān gewidmete steinerne „Sitzgelegenheit“ aufgestellt war.

Fassen wir zusammen: In zwei Inschriften, Muḥāfaẓat Mārib 11 und Gl 936+Gl 935, werden in Verbindung mit einer Qayf-Konstruktion, anlässlich eines *ḥrmt*-Umzuges die Begriffe ‘FVN und NBLN genannt. In einer dritten Inschrift, Gl A 731 a–d, wird lediglich ‘FVN in Zusammenhang mit einem Mawṭab erwähnt. Für alle drei Inschriften sind unterschiedliche Herkunftsangaben überliefert: Muḥāfaẓat Mārib 11 kommt aus Širwāḥ, Gl A 731 a–d aus einem Ort, ca. 15 km nordwestlich von Mārib auf dem Weg ins Wadi Raġwān, und Gl 936+Gl 935 stammt – dies ist allerdings nur eine Vermutung – vom Oberlauf des Wadi Quṭūṭa, ca. 20 km südwestlich von Mārib. Wenn wir nun annehmen, daß ‘FVN und NBLN Ortsnamen bezeichnen, so ist ‘FVN in Gl A 731 a–d, wo *mwtb* / *fwn* zu lesen ist, noch am ehesten sicher zu lokalisieren und aufgrund der Glaser-schen Angabe „Dēret ibn Qauzān“ ca. 15 km nordwestlich von Mārib zu suchen. Da es sich bei ‘FVN an allen drei Stellen vermutlich um ein und denselben Ort handelt, müßte der *ḥrmt*-Umzug des Damar‘alī nach Širwāḥ den Umweg über einen Ort namens ‘FVN genommen haben, an dem zu seinen Lebzeiten oder wenig später ein „Sitz“ für ‘Attar dū Dībān aufgestellt wurde, dessen Heiligtum sich in verlängerter nördlicher Richtung am Ġabal al-Lawḍ befindet.

Mehr Plausibilität kann dagegen die andere Möglichkeit für sich beanspruchen. Sie geht auf einen Vorschlag von C.J. Robin (2012) 63 Fn. 195 zurück, wonach mit *fwn* „une catégorie de personnes visitant le sanctuaire“ gemeint sein könnte. C.J. Robin *ibid.* hat diesen Vorschlag nicht weiter ausgeführt. Es ist aber offensichtlich, daß er sich an klassisch–arabisch *‘afā* orientiert, für das die Lexika u. a. die Bedeutung „zu jmd. kommen, um eine Wohltat zu erbiten“ verzeichnen¹⁸. Demnach handelt es sich bei ‘FVN um die Teilnehmer des *ḥrmt*-Umzugs, die sich auf dem Hinweg zum Heiligtum befinden und möglicherweise am Qayf-Altar ein Opfer bringen, bevor sie in das Heiligtum eintreten. Dementsprechend sind dann unter den NBLN die Prozessionsteilnehmer zu verstehen, die aus dem Heiligtum „entlassen“¹⁹ sind und die den Rückweg

17 M. Höfner in den Ausführungen zum Fundort von Gl A 731 a–d; vgl. auch M. Höfner (1944) 69.

18 Vgl. z. B. Lane 2093c: „*afawtuhū* (...) I came to him seeking, or demanding, his beneficence“.

19 In diesem Sinne – und damit durchaus mit der Grundbedeutung „schicken, senden“ vereinbar – ist *nbl* aufzufassen. NBLN und ‘FVN wären beide als Partizipien anzusetzen.

nach Mārib antreten. Diese Interpretation hat zum einen den Vorteil, daß es sich bei der Qayf-Konstruktion der ‘FVN und NBLN um ein und denselben Altar handelt, der vom König anlässlich seines Umzug aufgestellt wurde, zum anderen, daß die notwendige Verknüpfung mit konkreten Orten entfällt, über die der Umzug geführt haben muß. So ist es durchaus denkbar, daß eine Qayf-Konstruktion der ‘FVN und NBLN auch vor anderen Heiligtümern aufgestellt war, die Ziel eines rituellen Umzugs gewesen sind²⁰.

Zeile 3f.

Daß der Passage *hy’ / hrmt / ‘dy / šrwḥ* die obige Übersetzung zugrunde zu legen und dieser auch den anderen Wiedergaben des Passus in C 366 der Vortzug zu geben ist, geht aus den obigen Ausführungen unschwer hervor und ist auch inhaltlich begründet, da die bisherigen Übersetzungen von C 366 – auf unsere Altarinschrift bezogen – wenig Sinn ergäben, wonach Damar‘alī eine Qayf-Konstruktion anderenorts errichtet, wenn er eine Tempelmauer in Širwāḥ baut oder ein Räucheropfer daselbst darbringt. Obige Übersetzung erfolgt jedoch keineswegs nur aus dem Kontext heraus, sondern orientiert sich an der Grundbedeutung von *h’*, *hy’*, die als „gehen, (ver)laufen“ anzusetzen ist²¹. Mit der Grundbedeutung ohne weiteres vereinbar ist die modifizierte Wiedergabe der paronomastischen Wendung *h’ / mhy’* mit „einen rituellen Umzug durchführen“²². Ikonographisch umgesetzt ist ein solcher Umzug auf dem Bronzerelief YM 13981, auf dem eine Prozessionsszene von sechs nach links schreitenden Kriegerern mit Reliefbögen in der Linken und abgeschlagenen Händen in der Rechten zu sehen ist²³. Daß es sich dabei um eine solche auch wirklich handelt, geht eindeutig aus der unmittelbar darunter angebrachten Inschrift *mhy’ / ‘ws’tt / bn / yh’n / ‘hmy* hervor, wobei mit dem Schlüsselwort *mhy’* nichts anderes als ein ritueller Umzug gemeint sein kann, den der ‘Āhimit ‘Aws‘att, der Sohn des Yuha‘in, in der dargestellten Szene veranstaltet. Die genaue Bedeutung der Verbindung *hy’ / hrmtm* ist dagegen weitaus weniger durchsichtig.

20 Der Qayf-Altar steht in Širwāḥ nicht notwendigerweise vor dem Eingang in den Tempelkomplex, sondern kann auch in näherer und weiterer Umgebung errichtet worden sein. Sicher ist, daß er nicht direkt im Heiligtum aufgestellt war.

21 Vgl. dazu ausführlich die Diskussion bei A.F.L. Beeston (1981) 21–24 und N. Nebes (2000) 298–301, Beispiele auch bei A. Multhoff (2011) 405–407. Von dieser Grundbedeutung leitet A.F.L. Beeston (1981) 22 den „causative sense“ im Sinne von „carry out, execute (an action, an instruction)“ (ibid.) ab, den *hy’* (J 831/2) und das zugehörige Nomen *mhy’* (C 338/10) zweifellos haben können, vgl. Sab. Dict. 57 und N. Nebes (2000) 299.

22 R 3946/7: *ywm / h’ / mhy’ / lqz / ‘tr / d-ḥsd*, siehe zuletzt N. Nebes (2016) 86 mit Fn. 311.

23 Siehe ausführlich I. Gerlach (2010) insbes. 267–269 und 279–284.

Im Unterschied zum Nomen loci *mḥrm* kann *ḥrmt*, wenn ich richtig sehe, zwar nicht das architektonisch definierte Heiligtum, jedoch, wenn auch selten, den heiligen Bezirk bezeichnen²⁴. Doch auch diese Bedeutung kann für *ḥrmt* in den hier in Rede stehenden Stellen nicht veranschlagt werden. In diesem Fall hätten wir in dem Monumentalinschriftenfragment *w-ḥy^c / ḥr mtm / šrwḥ* (C 869+C 624, s. o.) von zwei präpositionslosen Nomina auszugehen, die beide im Satz die Funktion von adverbialen Ortsbestimmungen, und zwar einer adverbialen Richtungsangabe („zu einem heiligen Bezirk“) bzw. einer adverbialen Ortsangabe („in Širwāḥ“), übernähmen, was syntaktisch überaus ungewöhnlich wäre, ganz abgesehen von den inhaltlichen Vorbehalten, die gegen eine derartige Interpretation vorzubringen sind²⁵. Die einzig sinnvolle Möglichkeit, die auch der Syntax des Satzes einigermaßen Rechnung trägt, besteht darin, *ḥrmtm* – analog zu *mhy^c* in obigem Beispiel aus R 3946/7 – als inneres Objekt zu *ḥy^c* zu nehmen, womit der Passus mit „einen *ḥrmt*-Umzug nach Širwāḥ durchführen“ zu übersetzen ist. Daß mit der Phrase *h(y)^c / ḥrmtm* der Umzug zu einem Heiligtum und auch zu einem heiligen Bezirk impliziert wird, ist offensichtlich, doch liegt einer derartigen Auffassung die syntaktische Analyse von *ḥrmtm* als innerem Objekt und nicht als präpositionsloser, adverbialer – und darüber hinaus indeterminierter – Umstandsbestimmung („zu einem Heiligtum“) zugrunde. Die Gegenüberstellung der beiden Passagen (*w-ḥy^c / ḥr mtm / šrwḥ* und (*{y}wm / h{y}{ʔ} / ḥrmt / ʔdy / šrw{ḥ}*) zeigt deutlich die Entsprechung der einzelnen Satzglieder, wobei die präpositionslose Adverbialbestimmung *šrwḥ* in der früheren Version²⁶ durch den Präpositionalausdruck *ʔdy / šrwḥ* in der späteren Fassung analytisch auskommentiert wird. Auffällig ist allerdings in der Version des Damar‘ali das Fehlen der Mimation bei *ḥrmt*, so daß eine Status-constructus-Verbindung mit einer Präpositionalangabe als Rectum nicht völlig ausgeschlossen werden kann. Doch bietet die Version mit *ḥrmtm* und *šrwḥ* zwei voneinander unabhängige Satzglieder und damit eine Konstruktion, die in der späteren Formulierung – lediglich mit präpositionaler Auskommentierung der Richtungsangabe (*ʔdy / šrwḥ*) – beibehalten worden sein wird, so daß das Fehlen der Mimation in der Altarinschrift als grammatische Unkorrektheit wohl eher in Kauf genommen werden kann.

24 So R 4176/7: *b-ḥrmt / ʔtmn* „im heiligen Bezirk von Utmān“ (W.W. Müller); *ḥrmtm* als Name des Heiligtums der Gottheit Šami^c ist bezeugt in C 282/3. Unklar und unsicher ist *ḥrmt* in C 290/6, C 292/2 und Gl 1628/4.

25 So wäre die Frage zu beantworten, wie in dem konkreten Fall eines rituellen Umzugs nach Širwāḥ die indeterminierte Form *ḥrmtm* zu begründen wäre.

26 Das Fragment stammt spätestens aus dem 6. Jh. v. Chr., so daß zwischen beiden Versionen ein Abstand von mindestens über 500 Jahren anzusetzen ist.

In diesem Zusammenhang ist noch die abschließende Frage zu stellen, die bereits M.A. Ghül aufgeworfen hat, der sie aber im Falle des Yada^oil Darīḥ offen läßt, nämlich ob der Umzug innerhalb des Heiligtums oder von einem zum anderen Ort stattgefunden hat²⁷. Aus den voraufgegangenen Ausführungen ist hinlänglich deutlich geworden, daß es sich wohl weniger um einen Umzug innerhalb des Heiligtums in Širwāḥ als vielmehr um einen Umzug der beiden Herrscher nach Širwāḥ gehandelt hat, der vermutlich von einem Heiligtum in Mārib seinen Ausgang genommen haben wird. Dabei spielt es für unsere Interpretation keine Rolle, ob Yada^oil in seiner Eigenschaft als Mukarrib „zum dritten Mal“ oder „dreimal“ – und in letzterem Fall in entsprechend zeitlichem Abstand, wie *šlttʾd* korrekterweise wiederzugeben ist²⁸, – den Umzug nach Širwāḥ durchgeführt hat.

C

Namentlich von Damarʿalī Darīḥ besitzen wir eine Reihe weiterer Inschriften, die dieser König anlässlich ritueller Handlungen gesetzt hat, die wir aus der Zeit der Mukarribe des 8. und 7. Jh. v. Chr. kennen. So kommen nach Auskunft von C. Robin²⁹ (mindestens) sechs Inschriften vom Ġabal al-Lawḍ, die Damarʿalī Darīḥ (vermutlich alle) im Zusammenhang mit der Ausrichtung des rituellen Mahls und dem „Feueropfer“ in dem dortigen Heiligtum TRḤ gesetzt hat. Ausführlich ist dies auf mindestens zwei Ausfertigungen eines Tischaltars vom Ġabal al-Lawḍ dokumentiert, von denen sich einer heute in der Muḥāfazat Mārib befindet³⁰:

27 Siehe oben das ausführliche Zitat aus M.A. Ghül (1993) 300.

28 So zu Recht angesetzt von P. Stein (2003) 241 mit Verweis auf das Ugaritische. – Ob es eine besondere Bewandnis damit hat, daß der Umzug dreimal ausgeführt worden ist, läßt sich schwer sagen. Auffallend ist in jedem Fall, daß die dreimalige Ausführung von Kulthandlungen auch an anderer Stelle begegnet, so das dreimalige Feuer(opfer) im Heiligtum TRḤ am Ġabal al-Lawḍ (M 48 nach C. Robin, J.-F. Breton (1982) 614 (s. u.)) und das dreimalige Schlachtopfer des Karibʿil Watar für ʿAttar (R 3945/1).

29 C. Robin, J.-F. Breton (1982) 606 und 613.

30 Der andere mit der Inschrift MAFRAY Mušġiʿ 32 ist veröffentlicht von C. Robin in C. Robin, J.-F. Breton (1982) 609 mit Foto und Teilübersetzung. Im Unterschied zu der in der Muḥāfazat Mārib befindlichen Altarinschrift weist MAFRAY Mušġiʿ 32 eine leicht veränderte Zeilendisposition auf, auch sind die beiden Auslässe des Altars auf Seite c nicht mehr vorhanden, siehe *ibid.* Abbildung c.

Muḥāfaẓat Mārib 20 (Abb. 6–9)

Tischaltar mit erhöhten Außenkanten, zwei Auslässe auf Seite c; Kalkstein, 49×40×7 cm, Buchstabenhöhe: 6–7 cm.

- A *dmr'ly / drḥ / mlk / sb' / w-d-ryd*
 B *n / hqny / 'lt / kwrn [/ yw]*
 C *m / 'l [Auslaß] y / tr [Auslaß] ḥ / bk*
 D *n / 'lm / 'ttr / w-hnr / b-trḥ*

(A) Damar'alī Darīḥ, der König von Saba' und dū Raydān, (B) hat den Göttern des (Berges) KWRN³¹ (diesen Altar) gewidmet, als (C) er zum Heiligtum TRḤ hinaufstieg, als (D) er dem 'Attar ein rituelles Mahl ausrichtete und in TRḤ ein Feuer(opfer) anzündete.

Einen weiteren Qayf-Altar hat Damar'alī Darīḥ anlässlich der rituellen Jagd des 'Attar und Karwam und damit anlässlich einer rituellen Handlung aufgestellt, die bislang ausschließlich für die Mukarribe der frühen Zeit nachgewiesen ist³². Der Altar befindet sich heute ebenfalls in der Muḥāfaẓat Mārib, die darauf angebrachte Inschrift lautet³³:

Muḥāfaẓat Mārib 24

Altarblock mit vertiefter Wanne (50×37 cm), Auslaß auf der der Inschrift gegenüber liegenden Seite, zwei kreisrunde Einlassungen mit ca. 20 cm Durchmesser an der Oberseite; 97×31×45 cm, Buchstabenhöhe 8 cm.

1. *dmr'ly / drḥ / mlk / sb' / w-d-rydn / bn / kr[b']*
 2. *l / wtr / bny / qyf / šraqn / b-wḥtn / ywm / sy*
 3. *d / 'ttr / w-krw{m}*

31 Antiker Name des Ġabal al-Lawḍ.

32 Für Yīṭa^oamar Bayyin bin Sumuhū'alī: Y.85.AQ/7, R 4177/4, Schm/Mārib 23; für Karib'il Watar: R 3946/7 (*syd / krwm* [ohne *ttr*]); Weiteres zur Jagd des 'Attar und Karwam bei W.W. Müller (1986).

33 In der Felsinschrift Ry 544/3 f. des Damar'alī Darīḥ vom Naqīl Šiġa', ca. 45 km nördlich von Ṣan'a', die von der Jagd des Königs in dieser Gegend berichtet, ist der Passus *ywm / syd / syd / 'ttr / w-kr* (4) *wm* ebenfalls enthalten, allerdings orientiert sich der Text nicht mehr am Formular und an der Diktion der altsabäischen Zeit, wie dies für die im folgenden mitgeteilte Altarinschrift mit gewissen Abstrichen der Fall ist. So ist dort beispielsweise u. a. die Zahl der erjagten Tiere genannt.

(1) Damar'alī Dārīḥ, der König von Saba' und dū Raydān, der Sohn des Kari[b'i]l (2) Watar, hat den Gedenkaltar des ⟨'Aṭtar⟩ Šāriqān³⁴ in WṬḤṬN³⁵ errichtet, als er die rituelle Jagd (3) des 'Aṭtar und Karwam ausführte³⁶.

Die Ausrichtung des rituellen Gastmahls für 'Aṭtar dū Dībān am Ġabal al-Lawḍ und das Feuer(opfer) im dortigen Heiligtum ṬṚḤ, die rituelle Jagd des 'Aṭtar und Karwam sind allesamt rituelle Handlungen, die zur Kult- und damit zur Herrschaftspraxis der frühen Mukarribe gehören und diesen auch vorbehalten waren. Daß Damar'alī und seine unmittelbaren Vorgänger diese Rituale zu Beginn des 1. Jh. wieder reaktiviert haben, hat sicherlich seine politischen Gründe gehabt. Einen deutlichen Hinweis in diese Richtung liefert die Inschrift des Damar'alī Watar Yuhan'im vom Ġabal al-Lawḍ, den C. Robin (1994) 108 in der ersten Hälfte des 1. Jh. Chr. ansetzt und in dessen dynastischer Nachfolge Damar'alī an dritter Stelle steht. Die Inschrift ist, auch wenn es nicht expressis verbis festgehalten ist, anlässlich des rituellen Gastmahls gesetzt und enthält die Bundesschließungsformel, in der der Machtanspruch der frühen Mukarribe über die tribalen Gemeinschaften in Südarabien formuliert wird³⁷. Wie C. Robin überzeugend dargelegt hat³⁸, stehen die Reaktivierung der Bundesschließungsformel und die Rituale am Ġabal al-Lawḍ zu Beginn des 1. Jh. in direktem Zusammenhang mit der Vereinigung der Königshäuser Saba' in Mārib und dū Raydān in Zafār unter sabäischer Āgide. In Verbindung damit sind aber

34 Ebenso ohne 'Aṭtar vgl. z. B. C 452/1,3, Schm/Sir 41, C 453, R 3930.

35 Bislang nicht bezeugter Ort, der möglicherweise, worauf mich Anne Multhoff hinweist, in fragmentarischem C 588/A2 vorliegt.

36 Hier ohne paronomastische Figur (*s(y)d / s(y)d*) konstruiert.

37 Die Inschrift ist erstmals von C. Robin in C. Robin, J.-F. Breton (1982) insbes. Fig. 13 (Foto) unter dem Siglum MAFRAY Mušḡi' 18 publiziert. Sie ist auf einer Stele mit vertieftem Register angebracht, bei der es sich möglicherweise um die Rückenlehne einer steinernen Sitzgelegenheit handelt. Die Transkription und Übersetzung lauten nach dem Foto bei W. Daum (2000) 229, der die vollständigere Inschrift bietet: (1) *mwt{b}{/} [d]m{r}[']{l}[y / w]* (2) *tr / yhn'm / mlk* (3) *sb' / w-d-rydn / bn* (4) *smh'ly / drh / yw* (5) *m / 'lm / 'ttr / d-db* (6) *{n} / w-{h}{n}r-hw / b-tr* (7) *h / ywm / hwst / k* (8) *l / gwm / d-lm / w-šym* (9) *m / w-d-hblm / w-hmrm* „Der 'Sitz' des [D]amar[']al[i] [Wa]tar Yuhan'im, des Königs von Saba' und dū Raydān, als er dem 'Aṭtar dū Dībān ein Gastmahl ausrichtete und ihm ein Feuer(opfer) im (Heiligtum) ṬṚḤ anzündete, als er über jede Stammesgemeinschaft eines Gottes und eines göttlichen Patrons und eines Bundes und Vertrags gebot“. Zur Bundesschließungsformel und ihren Implikationen zuletzt N. Nebes (2016) 68–72.

38 C. Robin, J.-F. Breton (1982) 619 f. mit Verweis auf Muḥammad Bāfaqīh, der die Bestandteile des Königsnamens Damar'alī Watar Yuhan'im als politisches Programm deutet.

auch andere Kult- und Herrschaftspraktiken des 8. und 7. Jh. von den sabäischen Königen in Mārib wieder ins Leben gerufen worden, wie die rituelle Jagd und der Umzug nach ṢirwāḤ, wie am Beispiel des Damarʿalī DarīḤ gezeigt werden konnte. Für den *ḥrmt*-Umzug des Yada^oil, der bislang nur für diesen Mukarrib bezeugt ist³⁹, bedeutet dies aber, daß ein solcher Umzug zum festen Inventar der Kult- und Herrschaftspraxis des 8. und 7. Jh. v. Chr. gehört haben muß, wenn er über 700 Jahre später von einem sabäischen König wieder aufgegriffen wird.

Zitierte Literatur

- Beeston, A.F.L. 1981. „Two Epigraphic South Arabian Roots: HYʿ and KRB.“ In *Al-Hudhud. Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*, edited by R.G. Stiegner, 21–34. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.
- Bron, F. 1983. „Inscriptions de la digue de Mārib.“ *Aula Orientalis* 1: 137–153.
- Daum, W. 2000. „Der heilige Berg Arabiens.“ In *Im Land der Königin von Saba. Kunstschätze aus dem antiken Jemen, Staatliches Museum für Völkerkunde München*, edited by W. Daum, W.W. Müller, N. Nebes, 223–232. München: Staatliches Museum für Völkerkunde München.
- Ghul, M.A. 1993. *Early Southern Arabian Languages and Classical Arabic Sources. A Critical Examination of Literary and Lexicographical Sources by Comparison with the Inscriptions*, edited by O. Al-Ghul. Irbid: Yarmouk University.
- Gerlach, I. 2000. „Zur Übernahme altorientalischer Motive in die Kunst Südarabiens. Eine reliefierte Bronzeplatte aus dem Jemen.“ *Baghdader Mitteilungen* 31: 259–295.
- Glaser, E. 1913. „Eduard Glasers Reise nach Mārib“, edited by D.H. von Müller and N. Rhodokanakis. (Sammlung Eduard Glaser 1). Wien: A. Hölder.
- Höfner, M. 1944. *Die Sammlung Eduard Glaser. Verzeichnis des Glaser-Nachlasses, sonstiger südarabischer Materialbestände und einer Sammlung anderer semitischer Inschriften*. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch–historische Klasse, Sitzungsberichte, 222. Band, 5. Abhandlung. Wien: Akademie der Wissenschaften.
- Müller, W.W. 1980. „Altsüdarabische Miscellen (1).“ *Raydān* 3: 53–73.
- Müller, W.W. 1985. „Altsüdarabische und frühnordarabische Inschriften.“ In *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Bd. 1, Rechts- und Wirtschaftsurkunden, Historisch–*

39 Der Autor von C 869+C 624 ist unbekannt. Durchaus wahrscheinlich ist, daß das im Monumentalduktus ausgeführte Fragment mit seinen 19 cm hohen Buchstaben, welches Teil eines längeren Inschriftenbandes ist, ebenfalls von einem Mukarrib stammt.

- chronologische Texte, Lieferung 6, Historisch-chronologische Texte III*, edited by O. Kaiser, 651–668. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Müller, W.W. 1986. „KRWM im Lichte einer neuentdeckten sabäischen Jagdinschrift aus der Oase von Märib.“ *Archäologische Berichte aus dem Yemen* 3: 101–107.
- Multhoff, A. 2011. *Die Verbalstambildung im Sabäischen*. Dissertation Jena.
- Nebes, N. 2000. „Zu den Inschriften auf einer reliefierten Bronzeplatte aus dem Jemen.“ *Baghdader Mitteilungen* 31: 297–308.
- Nebes, N. 2011. „Altsüdarabische Bauinschriften.“ In *Grab-, Sarg-, Bau- und Votivinschriften, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge*, vol. 6, edited by B. Janowski and D. Schwemer, 367–387. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Nebes, N. 2016. *Der Tatenbericht des Yīṭaʿamar Watar bin Yakrubmalik aus Širwāḥ (Jemen). Zur Geschichte Südarabiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus. Mit einem archäologischen Beitrag von I. Gerlach und M. Schnelle*. (Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel Bd. 7). Tübingen: Wasmuth Verlag.
- Robin, C.J. 1994. „Yashhurʿil Yuharʿish, fils dʿ Abiyasaʿ, Mukarrib du Ḥaḍramawt.“ *Raydān* 6: 101–111.
- Robin, C.J. 2012. „Matériaux pour une typologie des divinités arabiques et de leurs représentations.“ In *Dieux et déesses dʿArabie. Images et représentations. Actes de la table ronde tenue au Collège de France (Paris) les 1^{er} et 2 octobre 2007*, edited by I. Sacht, C.J. Robin, 7–118. Paris: DeBoccard.
- Robin, C.J., Breton, J.-F. 1982. „Le sanctuaire préislamique du Ġabal al-Lawḍ (Nord-Yémen).“ *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes Rendus des séances de lʿannée 1982, juillet–octobre*, 590–629.
- Sab. Dict.: A.F.L. Beeston, M.A. Ghul, W.W. Müller, and J. Ryckmans. 1982. *Sabaic Dictionary (English–French–Arabic)*. (Publication of the University of Sanaa, YAR). Louvain-la-Neuve/Beyrouth: Peeters.
- Stein, P. 2003. *Untersuchungen zur Phonologie und Morphologie des Sabäischen*. (Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel Bd. 3). Rahden/Westf: vML Vlg Marie Leidorf.



ABB. 1 *Nordwestfassade des 'Almaqah-Tempels: c 366 (1)*
M. SCHNELLE, DAI



ABB. 2 *Nordwestfassade des 'Almaqah-Tempels: c 366 (2)*
M. SCHNELLE, DAI



ABB. 3 *Nordwestfassade des 'Almaqah-Tempels: c 366 (3)*
M. SCHNELLE, DAI

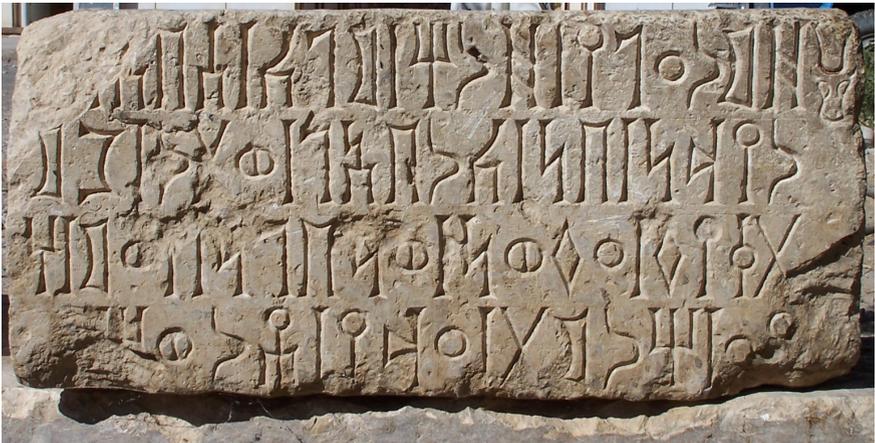


ABB. 4 *Muḥāfazat Mārib n*
B. VOGT, DAI



ABB. 5 *Muḥāfazat Mārib 11*
B. VOGT, DAI



ABB. 6 *Muḥāfazat Mārib 20/A*
M. KRAMER, DAI



ABB. 7 *Muḥāfazat Mārib 20/B*
M. KRAMER, DAI



ABB. 8 *Muḥāfaẓat Mārib 20/c*
M. KRAMER, DAI



ABB. 9 *Muḥāfaẓat Mārib 20/d*
M. KRAMER, DAI